# Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.





Nr. 29 Freitag, den 4. Februar 1898


## Von unseren Eisenbahnen.

Der Centralverband Deutscher Industrieller hat an das preußische Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet, welche die Instandsetzung der preußischen Bahnen betrifft. In der Eingabe wird von den Klagen ausgegangen, welche sich regelmäßig im Herbst über Stockungen im Güterverkehr auf den preußischen Bahnen erheben. Der Centralverband sieht die Ursache dieser Stockungen weniger in einem Wagenmangel, dem übrigens durch die Eisenbahnetats der letzten Jahre abzuhelfen unternommen sei, als in dem zu langsamen und daher ungenügenden Umlauf der Wagen. Bei dem jetzigen Beförderungssystem kommen die gewöhnlichen Güterzüge am schlechtesten fort, da sie am häufigsten liegen bleiben und am längsten warten müssen. Dieser Uebelstand wird auf den preußischen Staatsbahnen dadurch zu einer Nothlage, daß wegen Mangels an ausreichenden Nebengeleisen die Aufnahme der Güterzüge nicht auf einer genügenden Anzahl von Stationen erfolgen kann. Der Centralverband glaubt daher annehmen zu dürfen, daß durch die Erweiterung und den entsprechenden Ausbau der hierbei in Frage kommenden Stationen die Umlaufszeit der Güterwagen verkürzt und die Güterbewegung im Allgemeinen beschleunigt werden kann.

Diese Verhältnisse beziehen sich in der Hauptsache auf den Verkehr in weiten Entfernungen; das Hauptgewicht ist jedoch auf den schnellen Verkehr der Güterwagen in den Industriebezirken und besonders in den Kohlenbezirken zu legen. Wenn die Umlaufszeit der in den Industriebezirken verkehrenden Wagen beträchtlich verkürzt werden könnte, ist anzunehmen, daß soviel Güterwagen freigemacht werden können, um auch in den Zeiten des stärksten Andranges dem saisonmäßigen Bedarf der Zuckerindustrie und des Handels mit Kartoffeln zu entsprechen.

Nach dem Erachten des Centralverbandes kann demnach das im Wesentlichen auf die Vermehrung des Wagenparkes gerichtete Streben allein Abhülfe nicht schaffen. Vor Allem ist in den Industrie- und Kohlenbezirken, vornehmlich in dem rheinisch-westfälischen Bezirk, die Erweiterung der betreffenden Bahnhöfe, die Neuanlage genügend großer und in jeder Beziehung best ausgestatteter Sammel- und Rangierbahnhöfe, die Vermehrung der Geleise auch auf den Strecken, und, wenn sich dieses Mittel als unzureichend oder unausführbar erweisen sollte, der Bau von Parallelbahnen dringend erforderlich. Gleichzeitig müßte auch auf den dem Fernverkehr dienenden Bahnen der Ausbau derjenigen Stationen erfolgen, deren Erweiterung für einen weniger behinderten Lauf der Güterzüge geboten erscheint.

Der Centralverband richtet schließlich an das Abgeordnetenhaus die Bitte, nicht nur die von der Staatsregierung in dem Etat der Eisenbahnverwaltung für die Ausgestaltung der preußischen Staatsbahnen und die Vermehrung der Betriebsmittel geforderten Beiträge zu bewilligen, sondern auch aus eigener Initiative für die Bereitstellung und Verwendung der voraussichtlich viel größeren Mittel einzutreten, die erforderlich sind, um die preußischen Staatsbahnen auf die erforderliche Höhe der Leistungsfähigkeit zu bringen.

## Koloniales.

Zur chinesischen Frage wird gemeldet, daß die Abfahrt des neuen Befehlshabers der deutschen Landungstruppen, Kapitäns Rosendhal, von Anfang Februar bis zum März verschoben worden ist. Daß weitere Ausschreitungen des chinesischen Pöbels gegen deutsche Matrosen vorgekommen seien, wie englische Blätter wissen wollten, ist nicht wahr. — In Shantung herrscht vollständiger Frieden. Dagegen soll auf Hainau eine Empörung ausgebrochen sein. Die Bedingung Englands bezüglich der Oeffnung Talienwans durch Rußland ist zurückgezogen worden.

Aus Deutsch-Ostafrika wird berichtet, daß der Regenmangel sich fast überall bemerkbar macht, und daß die kleine Regenzeit an der Küste fast völlig ausgefallen ist. Der Stand der Kulturen wird demnach in diesem Jahre wenig günstig sein. — Eine Häuser- und Hüttensteuer ist in Ostafrika eingeführt worden. Der Zweck der Verordnung ist der, die Bewohner der Kolonie allmählich zu guten Steuerzahlern zu erziehen, die gern anerkennen, welche Segnungen ihnen die deutsche Verwaltung bringt, und daher es auch für durchaus gerechtfertigt halten, daß die Regierung zur Bestreitung der Verwaltungskosten Steuern in mäßigem Umfange erhebt. Daneben soll mit der Verordnung dadurch, daß als Naturalleistung Oelfrüchte auch in den Küstenbezirken zugelassen sind, erreicht werden, daß dem Anbau solcher Oelfrüchte seitens der Eingeborenen mehr Sorgfalt und Arbeitskraft zugewendet wird.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Generalmajor Liebert machte Anfang Januar eine Inspektionsreise nach dem Kilimandscharo, um das Gebiet im Hinblick auf wirthschaftliche Unternehmungen genauer zu untersuchen. — Lieutenant a. D. Bronsart v. Schellendorff, der seit etwa 1½ Jahren am Kilimandscharo für Straußen- und Zebrazucht thätig war, ist wieder in Berlin eingetroffen. Es ist ihm gelungen, eine Heerde von 30 Zebras in einem großen Kraal zu fangen, und die ersten Zähmungsversuche sind so günstig ausgefallen, daß man die besten Hoffnungen auf die Zukunft setzen kann. Dieser Erfolg ist von großer Wichtigkeit gerade jetzt, wo die Transportfrage in unseren afrikanischen Kolonien zur Lebensfrage geworden ist und wir bisher kein brauchbares Zugthier haben, welches das Klima verträgt. Pferde, Esel, Maulthiere sind fast alle einem baldigen sicheren Tode geweiht, dagegen ist das im Lande geborene Zebra immun. Am Kilimandscharo ist ein solider Grund zu regelrechter Zucht dadurch gelegt, daß die Thiere in großen Kraals, wo sie ihre Lebensbedingungen haben, gehalten und ganz allmählich an Futterwechsel und Arbeit gewöhnt werden.

Ueber Deutsch-Südwestafrika sind in den letzten Tagen beunruhigende Nachrichten verbreitet gewesen. Demgegenüber wird halbamtlich konstatirt, daß der Aufstand im Süden der Kolonie, bei dessen Niederwerfung allerdings Lieutenant v. Altrock fiel, bereits seit Monaten völlig beendet ist. Die Reste der Empörer wurden gefangen und sehen ihrer Aburtheilung entgegen. Was den Aufstand im Norden anlangt, so hat Hauptmann v. Estorff, wie bekannt, eine Anzahl aufständiger Zwartbooi-Hottentotten angegriffen und zersprengt. Zur Beunruhigung lieg kein Anlaß vor.

Gegen die Bane in Kamerun ist bekanntlich eine deutsche Strafexpedition unterwegs. Diese mußte sich zeitweilig vor der Uebermacht der Bane zurückziehen, war dann aber siegreich vorgedrungen. Jetzt wird ein weiterer Erfolg der Deutschen gemeldet: Wir nahmen nach zehnstündigem Gefechtsmarsch die Hauptfeste der Bane im Sturm. Ein Weißer und 21 schwarze Soldaten wurden verwundet (4 schwer).

## Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar.

Beim Kaiserpaar fand Dienstag Abend im Rittersaal des Berliner kgl. Schlosses große Defilircour statt. Vorher hatte der Kaiser den englischen Botschafter besucht. Mittwoch Morgen machte der Monarch einen Spaziergang im Thiergarten und empfing nach der Rückkehr ins Schloß den Chef des Zivilkabinets v. Lucanus zum Vortrag und hierauf den Landeshauptmann für das Schutzgebiet der Marschallinseln Irmer.

Fürst Reuß ä. L. grollt ewig. Wie das „Leipz Tgbl." aus Greiz meldet, waren am Geburtstag des Kaisers die Regierungsgebäude nicht beflaggt, die Regierungsvertreter nahmen an den Festfeiern nicht theil, der Fürst veranstaltete kein Festmahl.

Wie die „Nordd. Allgem. Zeitung" meldet ist der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe von seiner leichten Erkältung wiederhergestellt.

Das preußische Staatsministerium hielt auch am Mittwoch wieder eine Sitzung ab. Die schnelle Aufeinanderfolge der Sitzungen wird allgemein als ein Anzeichen dafür angesehen, daß zur Zeit wichtige politische Fragen vorliegen, die dringend der Erledigung harren. In Folge der wiederholten Konferenzen, die der Kaiser in den letzten Tagen mit dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow hatte, auch mit Rücksicht auf den persönlichen Besuch, den der Kaiser sowohl dem französischen wie wenige Tage später dem englischen Botschafter abstattete, glaubt man, daß die zur Erledigung drängenden Fragen der auswärtigen Politik angehören. Da aber bezüglich Ostasiens gegenwärtig nichts vorliegt, was zu schneller Entscheidung nöthigen könnte, so ist man der Ansicht, daß die kretische Gouverneurfrage den Gegenstand der ministeriellen Erörterungen bildet.

Ein Verbot der Einfuhr frischen Obstes aus Amerika, das vom Hamburger Senat erlassen worden war, ist von diesem dahin abgeändert worden, daß das Obst zur Wiederausfuhr nach England zugelassen werden darf, dagegen der Verkauf und die Einführung in Deutschland untersagt bleiben soll. Wie die „Köln. Ztg." hört, ist beim Grenzzollamt Emmerich die Nachricht von einem Einfuhrverbot für amerikanisches Obst eingegangen.

Das Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln findet, wie der Reichsanzeiger schreibt, nicht überall einen gleichmäßigen Vollzug. Namentlich werden Arzeneien,

---

## Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.

(Nachdruck verboten.)

### I.

#### Verarmt.

Der naßkalte, unfreundliche Novembertag wandelte sich bereits in graues Zwielicht, denn obgleich es noch nicht vier Uhr Nachmittags war, schwand die Helligkeit mit jedem Augenblick. Ein feiner Regen rieselte hernieder und die Gaslaternen der Hafenstadt D. warfen ihren gelben Schein auf das Pflaster, welches von Feuchtigkeit glänzte.

Nur wenige Menschen eilten hastig vorbei, sie hüllten sich fröstelnd enger in ihre Mäntel, während sie die Regenschirme verdrossen aufgespannt hielten. Alles trug den Stempel der Trostlosigkeit und Schwermuth, die diesem dunkelsten, sonnenarmen Monat anhaftet.

Vor einem hohen, düstern Hause, in einem schmalen, abgelegenen Gäßchen, hielt ein hoch bepackter Möbelwagen. Einige Dienstleute hoben die darauf befindlichen Sachen herunter und trugen sie polternd die engen Treppen hinauf, die zum dritten Stock führten.

Das häßliche kasernenartige Haus in der einsamen Straße schien nicht zu ihnen zu passen, es stach seltsam ab gegen die eleganten Sammtstühle, Oelgemälde und Kunstgegenstände, gegen die werthvollen, schöngeschnitzten Schränke, Marmortische und geschliffenen Spiegel in breiten, vergoldeten Rahmen, die das Innere des Wagens anfüllten.

Das mochten wohl auch die spärlich Vorübereilenden denken, denn allmälig hatten sich mehrere an der Hausthür versammelt. Der Regen strömte jetzt heftig hernieder, trotzdem sahen sie voll Neugier dem Abladen der Sachen zu.

„Wer zieht hier ein?" fragte eine dicke, alte Frau einen der Dienstleute.

„Ich weiß es nicht", erwiderte der Mann, „die Möbel sind schwer in den dritten Stock hinaufzutragen, die Treppen sind zu schmal."

„Nun, es müssen doch reiche Leute sein", meinte eine andere, die Frage und Antwort gehört. „Es sind wunderschöne Sachen, aber sonderbar bleibt es, daß sie in dieses Haus gebracht werden das in dem abgelegenen Stadtviertel liegt."

Jetzt hoben die Dienstleute einen Flügel auf das Pflaster, sie betrachteten ihn kopfschüttelnd. „Den kriegen wir nicht hinauf", meinten sie bedenklich, „die Treppe macht eine Biegung, das Ding ist zu breit."

Sie versuchten es dennoch unter derben Zurufen und polterndem Stampfen.

„Es geht nicht, Fräulein", riefen sie, als oben an der Glasthür, die zum dritten Stock führte, ein blonder Mädchenkopf erschien.

„Versuchen Sie es bitte noch einmal", antwortete eine sanfte Stimme, „vielleicht gelingt es, mir liegt viel daran."

Es lag eine so flehende Bitte in den Worten, daß die Leute ihr Möglichstes zu thun versprachen, aber es ging auf keine Art. Jetzt erschien ein zweiter Kopf neben dem ersten. Er gehörte einer älteren Dame, sie wandte sich an das junge Mädchen und rief:

„Kein Gedanke, liebes Kind, der Flügel kann nicht hinaufgeschafft werden."

„Aber Gertrud wird darüber sehr traurig sein, Du weißt, wie sie ihren Bechstein liebt. Die Musik ist ihr Lebensbedürfniß. Was wird sie sagen, wenn sie ihr schönes Instrument entbehren soll?"

Die Dienstleute standen wartend auf der Treppe. „Was sollen wir machen?" fragten sie hinaufblickend und sich den Schweiß von der Stirn trocknend. Die ältere Dame rief ihnen zu:

„Tragen Sie, bitte, den Flügel wieder hinunter und warten Sie im zweiten Stock auf mich, ich komme gleich." Dann, sich umwendend, sagte sie: „Ich werde vorläufig unsern Hauswirth bitten, den Bechstein bei sich aufzunehmen. Wenn Gertrud hier ist, mag sie selbst bestimmen, was damit geschehen soll." Die kleine, zierliche Frauengestalt eilte die Stufen hinunter und klingelte an der Thür, auf deren blankem Messingschild man den Namen „Benno Sträußel" las.

Nach einigen Minuten des Hin- und Herredens fand das Instrument daselbst Aufnahme. Die Dienstleute trugen noch die letzten Sachen hinauf und wurden abgelohnt. Die beiden Frauen standen sich in dem mit Gegenständen verschiedenster Art vollgekramten Zimmer gegenüber.

Wer kennt sie nicht, die Unbehaglichkeit eines Umzuges? Alles liegt noch bunt durch einander, man findet das nicht, was man sucht, dafür aber hunderterlei unnütze Dinge. Die Stuben sind kalt, die Fenster schlecht geputzt, auf der Diele liegt Stroh von der Verpackung, kurz, es ist nichts weniger als gemüthlich.

„So, nun soll Grete vor allen Dingen ein tüchtiges Feuer anmachen", rief die ältere Dame, „es ist ja eisig kalt, die Thüren schließen schlecht."

Sie zündete ein Licht an und stellte es auf einen Schrank. „Sieh doch, Tante Dora", lachte das junge Mädchen, „da ist wieder einer von Grete's Aberglauben. Sie hat eine Brodrinde, etwas Salz und einen Pfennig auf den Speisetisch gelegt. Ich muß sie fragen, was es zu bedeuten hat."

Sie eilte in die Küche, wo eine derbe, rothwangige Magd rüstig Ordnung schaffte.

„Grete, was soll das heißen, daß Du Salz, Brod und einen Pfennig auf den Speisetisch gelegt hast?"

„Nun, Fräulein Mariechen, das heißt, daß es den Herrschaften hier an nichts mangeln soll. Salz und Brod macht die Wangen roth und bedeutet die Nothdurft des Lebens und die Gesundheit. Der Pfennig soll die Vorbedeutung sein, daß es Ihnen Allen nicht an der Arbeit fehlen soll, durch die man das tägliche Brod verdient."

Das junge Mädchen trat in das erste Zimmer zurück und blickte seufzend zum Fenster hinaus. Die trüben Laternen verschwanden fast in dem nebligen Regenwetter.

„Machen Sie Feuer an, Grete", befahl Fräulein Hagener, die ältere Dame, die von ihrer jungen Schutzbefohlenen Tante Dora genannt wurde. „Es ist hier entsetzlich kalt."

„Ja, aber wir haben kein Holz", entgegnete die Magd.

„Das ist wahr. Nun, begleiten Sie mich, ich gebe Ihnen so viel Sie brauchen, um beide Oefen anzuheizen."

Sie gingen über den Flur und kehrten bald zurück. Grete trug schwer an dem Holz und machte sich sofort daran, der Weisung zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

die in der einen Provinz als Geheimmittel angesehen werden, in einer anderen nicht als zu den Geheimmitteln gehörig betrachtet, und deshalb nach wie vor unbeanstandet daselbst öffentlich angepriesen. Die Abstellung einer derartigen Rechtsungleichheit, die insbesondere den betheiligten Industrie- und Handelskreisen berechtigten Anlaß zu Klagen bietet, muß deshalb ins Auge gefaßt werden. Der Reichsanzeiger stellt alsdann den Begriff des Geheimmittels fest.

Der Parteitag der konservativen Partei Deutschlands wurde in Dresden unter zahlreicher Betheiligung eröffnet. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Parteitage eine Anzahl von Anträgen unterbreitet. Bezüglich der allgemeinen Stellung der Partei wurde die Betonung der idealen Ziele des Konservativismus besonders verlangt. Die konservative Partei dürfe niemals eine Interessengruppe sein. (Von der Erfüllung dieses Wunsches ist man leider nur allzuweit entfernt!) Sie will nicht Einschränkung, sondern Aufrechterhaltung der persönlichen Freiheit, sie will aber auch nicht Einschränkung, sondern Aufrechterhaltung der Kronrechte. Zur Sozial- und Wirthschaftspolitik fordert ein Antrag die Pflege der Interessen aller produktiven Stände, einschließlich der Arbeiter. Die Partei solle demgemäß alles thun, was die Lage dieser Klassen unseres Volkes verbessern könne. Von einer innerhalb der Partei bestehenden Feindschaft gegen Industrie und Handel könne nicht die Rede sein, vielmehr erachte es die konservative Partei als Thatsache, daß nur durch Gleichberechtigung und Zusammenwirken aller wirthschaftlichen Faktoren, zu denen auch der legitime Handel gehört, das Wohl des Vaterlandes gefördert werden könne. Bezüglich der Reichstagswahlen wünscht ein Antrag, auch Vertreter des Handwerks und der ländlichen Kleinbesitzer als Kandidaten aufzustellen.

Die unter dem Vorsitze des preußischen Handelsministers abgehaltenen Conferenzen über die Ausgestaltung der kaufmännischen Lehranstalten haben zu bestimmten Beschlüssen nicht geführt. Es wurde nur ein Meinungsaustausch gepflogen, bei welchem der Handelsminister die zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Wünsche gegen einander stellte. Was den Hauptpunkt der Besprechungen, den Plan der Errichtung besonderer Handelshochschulen betrifft, so schien die Stimmung nicht unbedingt für die Erschaffung solcher Institute als für sich bestehender Anstalten zu sein. Vielmehr neigte die Meinung der Conferenz dahin, im Anschluß an die bestehenden Hochschulen, Universitäten und technischen Hochschulen Einrichtungen ins Leben zu rufen, die dem genannten Zwecke dienen könnten. Im Großen und Ganzen sind die Conferenzen durchaus zur Zufriedenheit aller Theilnehmer verlaufen.

Das Kammergericht in Berlin hat die Frage, ob das preußische Lotteriegesetz gegenüber der Reichsgesetzgebung auch vom zivilrechtlichen Standpunkt aus giltig ist, kürzlich anläßlich eines konkreten Falles bejaht, indem es nämlich eine Wechselklage, welcher ein Kaufgeschäft über mecklenburgische Lotterieloose zu Grunde lag, abgewiesen und ausgesprochen hat, daß dieses Lotteriegesetz auch dann eingreift, wenn es sich um ein im Auslande geschlossenes Kaufgeschäft über Lotterieloose handelt, welche in Preußen verboten sind.

Gegen die Privatdocenten-Vorlage, welche bekanntlich die Disciplinargewalt über die Privatdocenten aus der Hand der Facultäten in die des preußischen Staatsministeriums legen will, haben sich von den 84 an der Berliner Universität lehrenden ordentlichen Professoren 41 ausgesprochen und demgemäß eine Petition an das preußische Abgeordnetenhaus gerichtet, in welcher um Ablehnung der Vorlage gebeten wird.

Wie aus Kiel gemeldet wird, wird Anfang April ein weiteres Ersatzkontingent von etwa 1600 Mann in die Marine eingestellt werden.

Für den masurischen Schifffahrtskanal bewilligten die Stadtverordneten von Königsberg i. Pr. 100000 Mk. als Beitrag zu den Grunderwerbskosten.

Die organisirten Maurer Deutschlands beabsichtigen, zum Frühjahr gleichzeitig in Berlin, Dresden und Hamburg in eine Lohnbewegung einzutreten, um den achtstündigen Arbeitstag zu erringen.

## Ausland.

**Italien.** In der italienischen Deputirtenkammer ist die Opposition stark im Wachsen, so daß das Kabinet Rudini sich auf harte parlamentarische Kämpfe gefaßt machen muß. — Die Volksunruhen wegen der Brottheuerung bestehen noch fort. In vielen Städten sind deshalb bereits militärische Vorkehrungen getroffen worden, gleichzeitig werden Volksküchen eingerichtet und Brotvertheilungen vorgenommen. Besonders groß ist das Elend in Sardinien. In anderen Gegenden stürmte die Menge die Bäckerläden und raubte die vorräthigen Brote. — In Neapel sind arge Studentenunruhen eingetreten, die eine Aenderung in Prüfungsangelegenheiten zum Zweck haben. Gegen den Rektor der Universität gingen die Studenten so arg vor, daß dieser zur Abwehr seinen Stockdegen ziehen mußte.

**Frankreich.** Wegen seines Eintretens für Dreyfus hat Oberst Picquart soeben vor dem Pariser Kriegsgericht gestanden. Als Zeugen wurden namentlich die Vorgesetzten des Obersten, die Generale Gonse und de Gallifet vernommen, welche der Loyalität Picquart's Gerechtigkeit widerfahren ließen. Trotzdem soll der Spruch des Kriegsgerichts auf Ausschluß aus der Armee lauten. Aus dem Protokoll über die Verhandlung geht hervor, daß man die Anschuldigung, Picquart habe künstliche Beweise gegen Esterhazy hergestellt, fallen ließ. Dagegen gestand der Zeuge Advokat Leblois zu, daß er seinen alten Freund Picquart bewog, Material für die Revision des Dreyfusprozesses zu sammeln. — Auffallend ist, daß die Petersburger „Nowosti" neuerdings einen scharfen Artikel zur Dreyfussache bringt, worin sie Frankreich mit dem Verlust der Sympathien von ganz Europa bedroht, falls es die Prozeßrevision verweigert. Einstweilen zeigt aber das Ministerium Meline hierzu noch keine Bereitwilligkeit. — Ein späteres Telegramm aus Paris, 2. Februar, lautet: Der Kriegsminister Billot nahm gestern Abend die Entscheidung des Untersuchungsausschusses in der Angelegenheit Picquart entgegen, wird jedoch seine Entschließung hierüber erst nach Beendigung des Prozesses Zola bekannt geben, damit es nicht scheine, als ob er den Spruch der Geschworenen beeinflussen wolle. In militärischen Kreisen glaubt man, daß der Spruch des Untersuchungsausschusses für Picquart ungünstig ausgefallen ist, und daß Billot die Pensionirung Picquarts nachsuchen wird. — Der von Reinach gegen Rochefort angestrengte Verleumdungsprozeß wurde heute unter denselben Vorsichtsmaßregeln wie sie am letzten Mittwoch im Justizpalaste getroffen waren, fortgesetzt und geschlossen. Die Urtheilsverkündigung wurde auf 8 Tage verschoben. Eine ziemlich zahlreiche Menge empfing Rochefort, als er den Justizpalast verließ, mit den Rufen: „Es lebe Rochefort! Nieder mit den Juden! Nieder mit Zola!" Reinach verließ das Haus durch eine Seitenpforte und wurde von der Menge nicht bemerkt.

Ueber Emile Zolas Charaktergröße und Unerschrockenheit hat sich neuerdings der berühmte amerikanische Humorist Mark Twain voll Bewunderung geäußert, und zwar in einer dem Humoristen eigenen, recht kräftigen Weise. In einem Briefe an einen Freund schreibt Mark Twain: „Eine großartige Figur ist dieser Zola, wie er so allein dasteht in seinem herrlichen Kampf, durch den er die Ueberbleibsel der französischen Nationalehre retten will! Die tiefste Ehrfurcht ergreift mich für diesen Mann, und eine Bewunderung, die keine Grenzen hat. Kirchliche und militärische Gerichtshöfe, aus feigen Jammerseelen zusammengesetzt, Heuchler und Gelegenheitsdiener, kann man eine Million im Jahre zurechtschneidern und noch Stoff übrig behalten, aber fünf Jahrhunderte braucht es, um eine Jeanne d'Arc und einen Zola hervorzubringen!"

**England.** Das Befinden des 89jährigen Gladstone, das in letzter Zeit zu ernsten Besorgnissen Anlaß bot, hat sich auch nach den neuesten Meldungen nicht gebessert. Es bleibt fraglich, ob der greise Staatsmann Cannes, in dem er Erholung suchte, lebend wieder verlassen wird.

**Orient.** Daß die kretensische Nationalversammlung den Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta ausrufen wird, ist so gut wie sicher. Geschieht dies, so ist der Sultan vor die entscheidende Frage gestellt, dem Prinzen seine Bestätigung zu ertheilen, oder sich mit Rußland in einem Maße zu überwerfen, daß ernste Folgen unausbleiblich sind. Daß England nichts gegen ein Einschreiten Rußlands gegen die Türkei einwenden würde, ist aus mancherlei Anzeichen ersichtlich. Es ist in London auch bereits von einem Mitgliede des englischen Unterhauses offen ausgesprochen worden, daß England den Russen am Balkan wohl freie Hand gewähren könne, wenn Rußland nur die britischen Interessen in Ostasien nicht verletze. — Prinz Georg von Griechenland, der Kandidat für Kreta, trit in diesen Tagen seine Reise nach Kopenhagen an, von wo aus er Besuche in Petersburg, London und Paris abstatten wird. — Der deutsche Panzer Oldenburg ist für einige Tage nach Kreta ausgelaufen.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 1. Februar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten war der Schlachthausbau Gegenstand der Berathung. Die Schlachthausbau-Kommission erstattete ihren Bericht, der dahin lautete, daß das von der Regierung empfohlene Osthof'sche Projekt zu verwerfen sei. Es wurde darauf einstimmig beschlossen, an dem Projekt des Stadtbauraths Bartholomé festzuhalten, welches durch Verkleinerung des Schlachthauses etwa 106,000 Mk. kosten würde. Das Geld soll von einem Bankinstitute zu 3% mit 1% Amortisation aufgenommen werden.

— **Schlochau**, 2. Februar. In der hiesigen Kreisfischbrut-Anstalt werden in diesem Winter 200 000 Maränen- und 100 000 Forellen-Eier ausgebrütet.

— **Marienwerder**, 2. Februar. Ein seltenes Naturspiel, welches wohl nur in einem so gelinden Winter, wie wir ihn jetzt haben, vorkommen kann, sei mitgetheilt: Am 31. Januar wurden in Gr. Rosainen, im Freien, jedoch in geschützter Lage, 3 Champignons in den Größen von 11 bis 14 cm gefunden. Der Geschmack dieser Pilze war vorzüglich.

— **Pr. Stargard**, 2. Februar. Der Königl. Förster Hertel-Neuhof, der vor etwa zwei Monaten bei einer Begegnung mit einem Wilddiebe diesen schwer verwundete, ist vom 1. Februar ab nach Burchardstwo (Oberförsterei Carthaus) versetzt worden.

— **Posen**, 1. Februar. Die städtische Verwaltung erzielte im Etatsjahr 1896/97 einen Ueberschuß von 69077 Mk. Mittheilenswerth sind auch einige Zahlen aus der Steuerverwaltung genannten Jahres. Es ergaben sich an Mehreinnahmen bei der Staatseinkommensteuer 38421,98 Mark, bei der Betriebssteuer 2955,50 Mark, bei der Wildpretsteuer 1075,03 Mark, bei der Biersteuer 5098,08 Mark, bei der Lustbarkeitssteuer 729 Mark. Die Schlachtsteuer ergab ein Minus von 6300 Mk. Die Provinzialbeiträge, auf 158000 Mark etatirt, betrugen 11891 Mark mehr. Die erwähnten Mehreinnahmen bei der Steuerverwaltung lassen einen erfreulichen Aufschwung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Stadt Posen erkennen.

— **Meseritz**, 1. Februar. Der frühere Gutsbesitzer Jesionek, welcher sich bei seinem Bruder, dem Gutsbesitzer J. in dem Dorfe Schurzig anfhielt, stürzte sich aus dem oderen Stockwerke des Wohnhauses herab, wobei er sich so schwer verletzte, daß er starb. J. hat den Selbstmord wegen eines unheilbaren Leidens begangen.

— **Schwerin a. W.**, 1. Februar. Ihrem Leben ein Ende zu machen versuchte die Braut des Barbiers Horn, die Tochter der Waschfrau H. Horn, der mit der H. ein jahrelanges Verhältniß hatte, erklärte ihr in diesen Tagen, daß er sie nicht heirathen könne, weil er krank und seine Mutter entschieden gegen die Verbindung sei. Das Mädchen sprang deshalb in die Warthe. Auf ihre sofortigen Hülferufe eilten Fischer herbei, welche die H. noch rechtzeitig retten konnten. Das Mädchen liegt schwer krank darnieder.

## Lokales.

Thorn, 3. Februar 1898

X [Personalien.] Dem Fabrikbesitzer, Gerichts-Referendar a. D. Marx zu Danzig ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem General-Lieutnant z. D. v. Müller der Königl. Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

P [Auszeichnungen.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die aus Anlaß der letzten Anwesenheit des Kaisers in Thorn verliehenen Auszeichnungen, und zwar sind danach, wie wir s. Z. schon mittheilten, verliehen worden: dem Rittmeister von Hugo im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse, den Hauptleuten Hastedt im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, Sager im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 und Pietsch im Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 der Rothe Adler-Orden vierter Klasse.

— [Coppernikus-Verein.] Auf der Tagesordnung der nächsten Monatssitzung, die am Montag, den 7. Februar, Abends 8½ Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindet, stehen außer einigen Mittheilungen des Vorstandes die Anmeldung von vier und die Wahl von zwei ordentlichen Mitgliedern. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird zunächst Herr Oberlehrer Semrau ein kurzes Lebensbild des um die Landeskunde Westpreußens verdienten, jüngst in Graudenz verstorbenen Kanzleiraths Froelich geben. Hierauf wird Herr Pfarrer Jacobi einige Mittheilungen zur Geschichte des Nonnenklosters in Thorn machen. Endlich wird Herr Prof. Boethke den Vortrag des Abends halten und zwar über das Thema: Leibesübungen in alter und neuer Zeit.

— [Theater.] Zum Besten der Jungfrauenstiftung des Coppernikus-Vereins findet am 11. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses wieder eine Theateraufführung statt; die Stücke, welche gegeben werden sollen, sind aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hält diesen Freitag Vor- und Nachmittag und Sonnabend Vormittag das übliche Schweine-Prämien-Schießen ab. Für die Herren, welche sich an diesem Schießen betheiligen, ist dann Sonnabend Vormittag um 11 Uhr im Schützenhaus Wellfleisch-Frühstück. Abends folgt für die Gilde und ihre Gäste das schon erwähnte Wurstessen mit Konzert, humoristischen Vorträgen, Tanz etc.

A [Der Kriegerverein] veranstaltet am Dienstag, den 8. d. Mts im Schützenhaussaale eine nochmalige Aufführung der gelegentlich der Kaisergeburtstagsfeier des Vereins gespielten Theaterstücke. Der Reinertrag soll dem Comitee zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Thorn überwiesen werden. In Anbetracht des guten Zweckes wäre ein recht zahlreicher Besuch sehr zu wünschen.

+ [Der Stenographen-Verein] hielt gestern bei Nicolai seine Hauptversammlung für Februar ab. Es wurden neu aufgenommen die Herren Rittweger und Schaade in die Jugendabtheilung und die Herren Lau und Sergeant Weilmann als ordentliche Mitglieder. Ferner wurde Frau Münzel, welche bisher unterstützendes Mitglied war, nach Erlernung der Stenographie als ordentliches Mitglied anerkannt. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Nicklas über „Die Stellungnahme der stenographischen Prüfungs-Kommission gegenüber dem Einigungssystem Stolze-Schrey, sowie dem stenographischen Fortschritt." Der Vortragende beleuchtete das Verhalten der Kommission während der Einigungsverhandlungen zwischen den Schulen Stolze und Schrey, bei welchen drei Kommissionsmitglieder, darunter Dr. Stolze, der Sohn des Erfinders, berathend mitgewirkt haben. Auch haben zwei dieser Mitglieder für das neue System gestimmt. Und jetzt, nachdem seit der Einigung drei Monate verflossen sind, erläßt die Kommission eine Kundgebung in welcher sie die „weitere Ausbildung des Stolzeschen Systems nach der Richtung der Berufsstenographie" als ihre Hauptaufgabe ansieht. Diese Ansicht, daß die Kurzschrift nur für Berufsstenographen sei, ist ebenso überraschend als auch empörend, und wird von allen Stenographen verworfen. Die Kommission konnte natürlich diesen einseitigen Standpunkt nur einnehmen, weil sie mit dem Zeitgeist nicht mitgegangen, sondern zu den ältesten und veralteten Grundsätzen zurückgekehrt ist. Mit diesem Schritte hat sich die stenographische Prüfungs-Kommission von der Schule entfernt und ist daher auseinandergegangen. Der Vortragende erntete von der Versamm-

---

# Um ein Ballkleid.

Eine Moden-Plauderei von **C. Eysell.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Länge der Handschuhe steigt und fällt mit der Länge der Aermel. Augenblicklich, wo die Aermel sehr kurz sind, nur ein kleiner Seidenbausch, eine Kreppquaste, ein paar Bandschleifen, steigt der Handschuh sehr hoch hinauf — eine merkwürdige Inkonsequenz der Mode, die zuerst für festliche Gelegenheiten nacktes Fleisch verlangt, und dann auf das Eifrigste bestrebt ist, es wieder zu verdecken. Jedermanns Sache sind die langen Lederhandschuhe nicht, deshalb ist endlich auch der seidene, gewebte Handschuh als vollberechtigt anerkannt worden. Er zeigt im oberen Theile à jour-Muster, Spitzendurchbruch, Stickerei; seine Farbe ist fast ausnahmslos weiß. Dagegen tritt der Glacéhandschuh in der Kleidfarbe auf, zeigt gefärbte Perlmutterknöpfe, goldene oder mit Blumen bunt emaillirte, und als deren Abschluß ein Rändchen von ganz wenig dunkler nuancirtem Leder. Zuweilen — und dies ist das Schönste und Eleganteste — ist er auch mit einer Blumenguirlande in Seidenstickerei geschmückt.

Vom Handschuh bis zum wirklichen Schuh ist nur ein Schritt, oder vielmehr nur ein Wort, aber was es hier zu sagen giebt, ist ziemlich unerfreulich. So praktisch die Schuhmode für die Straße ist mit den nach dem Fuß gearbeiteten Formen und dem flachen, niedrigen Absatz, so unvernünftig zeigt sie sich für den Festsaal. Auch hier Rokoko. Tief ausgeschnittene Schuhe, die dem Fuße wenig Halt gewähren, die in ihrer Form mehr dem Ideal eines Schuhmachers, denn einem natürlich gewachsenen Fuße entsprechen und dazu Stiefelabsätze, unendlich hoch, unendlich geschweift und tief unter die Fußsohle gerückt. Dafür kann es dann auch nicht entschädigen, daß diese Schuhe für diejenigen, die sie nicht zu tragen brauchen, sehr reizend erscheinen, in ihrem goldig oder silbern schimmernden Leder oder dem matten Sammetleder, das ganz genau in der Farbe dem Kleide entspricht und das sich kaum von dem seidenen Strumpf abzeichnen darf. Für Gesellschaftstoilette werden viel schwarze Lackschuhe mit Perlbesatz zierlich mit Strippen und über dem Spann gekreuzten, perlengestickten Riemen getragen; besonders hübsch ist jene Art mit lose eingesetztem, hoch über den Spann gehendem Blatt. Zum schwarzen Schuh gehört unweigerlich der schwarzseidene Spitzenstrumpf, zum „Goldkäferschuh" der braunseidene, glatte Strumpf.

Will man genau die Eleganz einer modernen Balldame studiren, so sehe man nicht ihr Kleid, nicht ihren Schmuck an, sondern man warte des Momentes, wo ein glückliches Ungefähr sie veranlaßt, ihr Kleid zu heben, und damit einen Blick auf die „Dessous" zu gestatten. Das bauscht sich übereinander von Seide und Krepp, Spitzen rascheln, Bänder flattern, Farben leuchten auf in einem zauberischen Spiel, wie bei dem Tanze einer Serpentintänzerin. Diese modernen Jupons sind das Raffinirteste, was man sehen kann, sie sind geradezu sündhaft schön, sie sind so ausgeklügelt, so durchdacht, daß dagegen die Toilette ziemlich formlos erscheint. Da giebt es Röcke von schwerem creme Moiré mit großen eingewirkten Flieder- und Maréchal Niel-Rosensträußen, so naturwahr wie die kunstvollste Malerei, andere aus einem dick aufgeworfenen, kreppartigen weißen Seidenstoffe mit leuchtend bunten tropischen Blüthen. Spitzenvolants, dreifach übereinander fallend, die unterste von rothem Seidenplissé gestützt, die anderen durch Bandschleifen gerafft, dienen als Garnitur. Ein mattrosa Rock mit dunkelrosa Rosen gemustert hat 40 Centimeter breiten Volant aus hellgrünem Moiré, auf dem unten drei übereinanderfallende, 16 Centimeter breite grüne Volants angebracht sind, alle mit Creme-Spitzen besetzt, durch die rosa Seidenband gezogen ist. Dieser breite Volant, unten mit dem angesetzten schmalen, ist fast allen modernen Röcken gemeinsam. An einem mandaringelben seidenen war er von schwarzen Spitzeneinsätzen und schwarzen Sammetbändern durchkreuzt und unten in Zacken ausgeschnitten, unter welchen breite schwarze Spitzen hervorsahen. An bunt geblümten Damaströcken sind oft fünf bis neun verschiedene Seidenvolants, jeder in einer Blumenfarbe angebracht, jeder Volant ist aber wieder ganz von einer weißen oder schwarzen Spitze verschleiert, je nach dem ob der Fond des Rockes hell oder dunkel ist.

Verläßt aber die Dame den Ballsaal, so spielt sich im Vestibul auf Augenblicke ein Schauspiel ab, das besonders reizvoll ist. Dann legt sich über die Balltoilette eine Hülle, die an Eleganz und Pracht mit dieser wetteifert, der große Abendmantel, der das Kleid bis zum Saum herunter ganz einhüllt. In seinen vornehmsten Formen besteht er aus Moiree oder Damast mit farbigem Muster, ist leicht wattirt, mit Seidenfutter versehen und nebenbei reich mit Spitzen oder mit Pelz, manchmal auch mit beiden zugleich verbrämt. Ein ausgesucht schöner Mantel bestand aus Moiree nacré, einem schweren, weißen, aber leicht in rosa, grün und blau, in Perlmutterfarben spielenden Stoff. Gaze, in den gleichen Farben schillernd, war vorn herunter und um die weißen Aermel gesetzt und umgab den Hals so breit und faltig, daß sie zugleich als Shawl über den Kopf genommen werden konnte. Gewöhnlich schließen diese Mäntel mit dem enorm hohen Sturmkragen ab, der den Kopf wie mit einem Heiligenschein umgiebt. Man schlägt nur lose einen Shawl über den Kopf, der so leicht ist, daß er die Frisur nicht drückt: man hat sehr kleidsame, gedämpft bunt chinirte Gazen, die mit einer luftigen Spitze berandet werden. Auch ganz weiße Gaseshawls mit Volant, den weiße Seidenbänder durchziehen, sind hübsch und passen zu jeder Toillette, denn man braucht diese Shawls auch beim Eintritt in den Ballsaal, wobei sie das Gute haben, sich leicht an und ablegen und bequem über dem Arm tragen zu lassen. In dieser Hinsicht gebührt ihnen auch der Vorzug vor den kragenartigen Hüllen, die einmal abgenommen, immer ein unbequemes Stück bilden, auf das geachtet werden muß. Im übrigen sind auch diese Kragen reizend ausgestattet, aus farbigem Sammet, mit Gold und Seidenstickerei, mit hellem Pelz, mit Spitzen und Kreppprüschen besetzt, und mit schönem schwerem, oft gemustertem Seidenfutter versehen. Sie haben in diesem Jahre merklich an Länge abgenommen und endigen eine Handbreite über der Taille.

Hiermit wären sie wohl nahmhaft gemacht, alle die bunten Herrlichkeiten, die sich „um ein Ballkleid" gruppiren, und die diesem, und damit auch dem ganzen Ballsaale erst zu seinem Reiz verhelfen.

lung reichen Beifall. Der Verein gab sodann in einer Resolution seiner Entrüstung über das Verhalten der Prüfungs-Kommission Ausdruck. Der nächste Unterrichtskursus für Anfänger beginnt am nächsten Montag. Die Vereinsversammlungen sind vom Mittwoch auf Freitag verlegt worden.

≅ [Allgemeiner deutscher Schul-Verein] Wie wir aus sicherster Quelle erfahren, ist es der hiesigen Ortsgruppe des allgemeinen deutschen Schulvereins gelungen, Herrn Redakteur Funke-Böhm. Leipa, einen Sohn des bekannten Reichsraths-Abgeordneten und Vorkämpfers der Deutschen in Böhmen, zu einem Vortrage zu gewinnen, der voraussichtlich Dienstag den 8. Februar im großen Saale des Artushofes bei Gelegenheit des vom Verein veranstalteten Winterfestes gehalten werd. Da Herr Funke die bekannten Vorgänge in Böhmen zum Theil persönlich miterlebt hat, darf dieser Vortrag ein ganz besonderes Interesse beanspruchen, zumal dem Vortragenden eine ungewöhnliche rednerische Begabung eigen sein soll. Wir behalten uns vor, noch ausführlicher auf diesen Vortrag zurückzukommen.

— [Die Sammlungen für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal] gerathen allmählich, wie wir erfahren, in ein erfreulicheres Tempo doch ist es eine eigenthümliche Erscheinung daß gerade die Comitee-Mitglieder selbst zum großen Theil mit ihren Einzahlungen noch im Rüpstande sind. Es wäre wohl wünschenswerth, wenn auch diese Herren mit ihren Beiträgen nicht länger zurückhielten.

✕ [Goldene Dienstbotenkreuze] für 40 jährige Dienstzeit in derselben Familie hat die Kaiserin im letzten Jahre 144 verliehen. Hiervon entfielen auf Ostpreußen 8 Westpreußen 5, Brandenburg 10, Pommern 11, Posen 5, Schlesien 25, Sachsen 10, Schleswig-Holstein 7, Hannover 5, Westfalen 3, Hessen-Nassau 9, Rheinprovinz 29, Elsaß-Lothringen 17.

+ [Heerdbuchgesellschaft.] Am 11. d. Mts. findet in Marienburg eine Vorstandssitzung der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft statt, in der hauptsächlich Ausstellungsangelegenheiten zur Besprechung kommen.

§§ [Strombauten.] Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte den geforderten Kredit von ½ Mill. Mark zu Ausbesserungsbauten an Weichsel und Nogat.

+ [Die Angelegenheit der Errichtung von technischen Hochschulen im Osten] ist noch immer in der Schwebe. Als die erste Anregung dazu günstige Aufnahme fand, bewarben sich bekanntlich sofort eine Anzahl Städte um eine solche Hochschule, allen voran Breslau und Danzig, dann folgten — wie die Berliner „Nat.-Ztg." schreibt — Posen, Bromberg, Thorn (dies stimmt nun ganz und gar nicht! Red.), Elbing und — um die Zahl der sieben Städte des Alterthums voll zu machen — auch Gnesen. Die inzwischen erfolgten Berathungen haben zu einer Sichtung der Bewerbungen geführt, von denen Breslau und Danzig die meisten Aussichten haben. Sollte indessen, was noch nicht entschieden ist, nur eine technische Hochschule errichtet werden, so dürfte nach der Nat.-Zeitung Danzig den Vorzug erhalten. Andererseits haben die Verhandlungen auch zu weiteren Ermittelungen geführt in dem Sinne, daß die Errichtung von technischen Mittelschulen nicht minder nothwendig sei und dem praktischen Bedürfniß der Jetztzeit entsprechen würde. Nach dem Beispiel der jüngsten dieser Anstalten, des Technikums Ilmenau in Thüringen, das nach kurzem Bestehen bereits über 500 Schüler zählt, sollten auch im Osten Preußens mehrere derartige vorbereitende Institute begründet und von der Regierung unterstützt werden. Es erscheint selbstverständlich, daß neben den humanistischen Gymnasien, die die Vorbildung zur Universität in den klassischen Studien als ihre Aufgabe ansehen, es auch pädagogische Anstalten für die Vorbereitung in den technischen Wissenschaften geben muß.

— [Von den „Post- und Telegraphen-Nachrichten für das Publikum"] ist eine neue Ausgabe erschienen. Die bei dem Publikum längst beliebte Zusammenstellung enthält in bequemster Uebersicht alle wesentlichen Tarif- und Versendungsbestimmungen für den Post- und Telegraphenverkehr. Da im vergangenen Jahre mehrfach Aenderungen in den Tarifen für Postpackete nach dem Auslande und in den Bestimmungen für Telegramme eingetreten sind, so wird das Erscheinen dieser neuen Ausgabe, welche durch Beigabe eines Inhaltsverzeichnisses noch vervollständigt worden ist, sehr willkommen sein. Die „Post- und Telegraphen-Nachrichten" sind bei allen Reichspost- und Telegraphenanstalten, sowie durch Vermittlung der Briefträger und Landbriefträger zum Preise von 15 Pf. für das Exemplar zu haben.

— [Neuer Ausnahmetarif für Getreide.] Es ist ein neuer Ausnahmetarif für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten, Raps und Rübsaat, Malz und Mühlenerzeugnissen von Stationen der preußischen Staatsbahnen und anderen deutschen Bahnen nach den Grenzstationen Fertsch, Amanweiler, Novéant, Chambrey, Dt. Avricourt und Alt-Münsterol zur Ausfuhr nach Frankreich erschienen. Folgende Stationen des Direktionsbezirks Danzig sind in dem Tarif enthalten: Bischofswerder, Briesen, Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Jablonowo, Konitz, Marienwerder, Mühle Schönau, Neustettin, Pr. Stargard und Strasburg. Durch diesen Tarif wird der gleichnamige Ausnahmetarif für den Verkehr nach Alt-Münsterol — Grenze vom 20. Dezember 1897 mit dem Nachtrag I außer Kraft gesetzt.

□ [Russische Creditbillets.] In Rußland werden russische Creditbillets (Rubelnoten) seit kurzem nicht mehr als zollpflichtige Gegenstände angesehen; es ist daher nicht mehr verboten, dieselben in gewöhnliche oder eingeschriebene Briefe nach oder aus Rußland einzulegen.

§ [Wie wird's nun werden?] Gestern war bekanntlich Lichtmeß und vom Wetter dieses Tages hängt nach zahlreichen gereimten und ungereimten Bauernregeln der Charakter des Frühlings ab. „Scheint am Lichtmeß die Sonne heiß, so kommt noch viel Schnee und Eis." Dagegen: „Lichtmeß trüb, ist dem Bauer lieb", und „Wenn es am Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Sommer nicht mehr weit". Gestürmt hat es nun allerdings gestern, auch geregnet, geschneit aber nicht. Trüb ist es auch gewesen — aber auch Sonnenschein haben wir, wenn auch nur auf kurze Augenblicke, gehabt. Wie wird's nun werden? An der Beantwortung dieser Frage mögen sich jetzt einmal die Wetterkundigen den Kopf zerbrechen.

— [Zum Schluß der höheren Mädchenschule] aus Anlaß eines im Schulgebäude vorgekommenen Diphtheritis-Falles bringt die „Thorner Presse" ein Eingesandt, in welchem der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß in diesem Falle ebenso wie die höhere Mädchenschule auch die Mädchen-Mittelschule geschlossen werden müßte. Hierzu wird uns von zuständiger Seite mitgetheilt, daß das Eingesandt der „Th. Pr." wesentliche Irrthümer enthält: Es ist allerdings richtig, daß der Schulhof der Mädchen-Mittelschule gerade vor den Fenstern der Wohnung liegt, in der die Erkrankung vorgekommen ist; diese Wohnung ist aber sofort ausreichend desinfizirt worden und das erkrankte Kind befindet sich im städtischen Krankenhause. Einen Ausgang nach dem Hofe der Bürgerschule hat die Wohnung nicht, vielmehr geht der ganze Verkehr der Bewohner dieser Kellerseite durch den Flur und den Hof der höheren Mädchenschule. Man war daher an zuständiger Stelle der Ansicht, daß kein genügender Grund vorlag, auch die Bürgermädchenschule zu schließen, wie dies auch Seitens des Leiters desselben anerkannt wird.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, mehrere Postschaffner und Briefträger, Gehalt 800—1500 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß; daselbst mehrere Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Haupt-Zollamt Thorn, Grenz-Aufseher für Czernowitz und Mühle Gollub, Gehalt je 1000 Mark, Dienstwohnung, 80 Mark Dienstbekleidungszuschuß, 150—200 Mark Stellenzulage; das Gehalt steigt bis auf 1500 Mark. — Bei der evangelischen Ober-Pfarrkirche St. Marien zu Danzig, ein 2. Organist, Gesammteinkommen 1200 Mark. — Beim Haupt-Zollamt zu Strasburg (Westpr.), Grenz-Aufseher für Grüneiche, Gehalt 1000 Mark, Dienstwohnung, Dienstbekleidungszuschuß 80 Mark, Stellenzulage 150—200 Mark; das Gehalt steigt bis auf 1500 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Königsberg, mehrere Postschaffner und Briefträger, Gehalt 800—1500 Mark und tarifmäßiger Wohnnngsgeldzuschuß; ebenda mehrere Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß.

+ [Schwurgericht.] Zur Verhandlung für die am Montag, den 7. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Graßmann beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Strafsachen anberaumt: für den 7. Februar: gegen den Arbeiter Zuchowski aus Turzno wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; Vertheidiger: Rechtsanwalt Feilchenfeld; — für den 8. Februar: gegen den Schlächter Franz Haftka aus Wansdorf wegen Straßenraubes; Vertheidiger: Rechtsanwalt Cohn; — für den 9. Februar: gegen die Scharwerkerin Marianna Kwiatkowska aus Ostaszewo wegen Kindesmordes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Jacob, und gegen den Schneidergesellen Peter Jaworski aus Culmsee wegen Sittlichkeitsverbrechens; Vertheidiger: Justizrath Trommer; — für den 10. Februar: gegen den Arbeiter Paul Krüger aus Ober-Nessau wegen Straßenraubes, Vertheidiger: Rechtsanwalt v. Palędzki.

+ [Als Geschworene] zu dieser Sitzung sind nachträglich noch folgende Heren ausgeloost worden: Besitzer Gustav Windmüller aus Alt-Thorn, Stadtrath Adolf Kelch aus Thorn, Gutsbesitzer Karl Schultz aus Arnoldsdorf und Rittergutsbesitzer Arthur Lewin aus Drückenhof.

P [Amerikanische Schinken] werden neuerdings auch in Thorn viel verkauft, ohne daß indessen stets das Gesetz vom 7. März 1894, wonach das Fleisch den Stempel über die erfolgte Untersuchung auf Trichinen etc. tragen muß, genau befolgt wird. Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Untersuchung eines Schinkens im Schlachthause 50 Pfg. kostet, und daß dann zu jedem Schinken noch ein besonderer Untersuchungsschein ausgestellt wird. Die Kaufleute welche nicht untersuchten Schinken verkaufen, machen sich strafbar: es dürfte aber auch im Interesse der Käufer selbst liegen, wenn sie sich beim Einkauf amerikanischen Schinkens stets den Untersuchungsschein vorzeigen lassen.

L [Wegen Hehlerei] ist vom Landgerichte Thorn am 26. November v. J. der Arbeiter Anton Czarnetzki zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Am 3. August v. Js. wollte Cz. bei einem Gastwirthe ½ Centner Steinkohlen kaufen und bezahlte 50 Pfg. Der Gastwirth wies seinen Angestellten Aurig an, dem Cz. im Stalle die Kohlen zuzuwiegen. Cz. gab dem Aurich eine Cigarre und ersuchte ihn, nicht so knapp zu wiegen. Das that denn Aurich auch im vollen Maße, denn er gab dem Cz. statt eines halben einen ganzen Centner, was nachträglich noch festgestellt wurde. Das Gericht hat nun angenommen, daß Aurig (dieser war nicht aufzufinden und konnte deshalb noch nicht abgeurtheilt werden) den weiteren halben Centner seinem Dienstherrn gestohlen und daß Cz. das Diebstahlsobjekt nachher an sich gebracht habe. — Die Revision des Cz., der nicht wegen Hehlerei sondern wegen Theilnahme am Diebstahl bestraft sein wollte, wurde soeben vom Reichsgericht verworfen.

** [Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 192 Pferde, 41 Rinder und 511 nur magere Schweine aufgetrieben.

= [Polizeibericht vom 3. Februar.] Gefunden: Ein Zehnmarkstück in der Seglerstraße; ein Kindergummischuh in der Schuhmacherstraße; eine Freikarte zur Benutzung der Dampferfähre nebst Erlaubnißkarte zum Betreten des Brückenkopfes für die Ehefrau des Vicefeldwebels Reich; ein Mahagonistuhl in der Mellinstraße. — Verhaftet 5 Personen.

**Tarnobrzeg, 3. Februar. (Eingeg. 11 Uhr 45 Min.) Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,32, heute 3,96 Meter. Eisgang.**

**Warschau, 3. Februar. (Eingegangen 12 Uhr Mittags.) Wasserstand bei Warschau gestern 1,45, heute 1,75 Meter.**

— Von der russischen Grenze, 1. Februar. Eine Schreckensnacht erlebte dieser Tage der in Sobrzance bei Suwalki wohnhafte Besitzer Lojewski. Nachdem er im Dorfkruge den Spirituosen überreichlich zugesprochen, trat er mit einer wohlgefüllten Flasche ausgerüstet den Heimweg an. In seinem benebelten Zustande verfehlte er jedoch die Richtung und gerieth so auf den Bahndamm, wo er zu Falle kam und sofort in Schlaf versank. Aus diesem wurde er nach geraumer Zeit durch das Geräusch eines heranbrausenden Eisenbahnzuges erweckt. Steifgefroren von der scharfen Luft und noch betäubt infolge der übermäßig genossenen Alkoholien, war er nicht im Stande sich zu erheben, und während ihm der kalte Schweiß ausbrach, erkannte der vor Schrecken schnell Ernüchterte seine Lage. Die Augen schließend erwartete er den sicheren Tod. Etwa 20—30 Meter vor ihm, an dem dortigen Uebergange bog plötzlich der Zug auf ein zweites Schienengeleise und L. war gerettet. Erst nach längerer Zeit kam er wieder zu sich und in den unbehinderten Gebrauch seiner Glieder, worauf er wie Espenlaub zitternd sein Heim aufsuchte. Der gellende Angstschrei seiner Gattin erweckte ihn am nächsten Morgen: Der ausgestandene Schrecken hatte das Haar des kaum 40jährigen Mannes weiß gefärbt und ihn so vorzeitig zum Greise gemacht.

## Vermischtes.

Einer unserer berühmtesten Chirurgen, Professor v. Esmarch in Kiel, der Onkel unserer Kaiserin, beabsichtigt den „K. N. N." zufolge zu Ostern aus dem Universitätslehramt zu scheiden und hat seine Pensionirung bereits beantragt. von Esmarch steht im 76. Lebensjahre.

Für die Nationalfestspielstätte bewilligten bekanntlich die städtischen Kollegien in Goslar 300 000 Mark; außerdem sind schon 200 000 Mark gezeichnet.

Der Chefredakteur des „Kladderadatsch" in Berlin, Trojan hat gegen das Erkenntniß der Strafkammer, das ihn wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Festung verurtheilt, die Revision angemeldet.

Ein zweites Pistolenduell hat in Marburg in Steiermark zwischen einem Doktor und einem Dragoner-Oberlieutenant stattgefunden, wobei der Offizier einen Schuß in den Unterleib erhielt. Bei dem ersten Duell war ein Student von einem Lieutenant erschossen worden.

Was kostet ein Telegramm nach Kiaotschau? Es wird sich kaum Jemand einen Begriff machen können, welche großen Summen das deutsche Reich, im Besonderen aber das Auswärtige Amt, für Telegramme aufwenden muß, die nach der neuesten deutschen Besitzung Kiaotschau bestimmt sind. Die Taxe für ein Wort mit 10 Buchstaben oder höchstens 3 Ziffern kostet nicht weniger als 7,40 Mark, also für die Mindestzahl von 10 Worten 74 Mark. Berücksichtigt man, daß diese Zahl oft nur zur genauen Bestimmung der Adresse genügt, so wird man erklärlich finden, daß ein Depeschenwechsel mit China an einem Tage über 3000 Mk. kostete. Die Telegramme gehen über London nach Amur, von wo sie nach Peking gelangen. Bemerkt sei noch, daß gerade diese Kabellinie sehr häufig unterbrochen ist und dann gehen die Telegramme über Westindien. Hierbei sei noch bemerkt, daß die telegraphische Korrespondenz mit den s. Z. vor Haiti liegenden Schiffen noch theurer war, als die gegenwärtige nach Kiaotschau; denn nach Port au Prince kostete jedes Wort 8,05 Mark. Nur so ist es auch erklärlich, daß dem deutschen Reiche jener Depeschenwechsel annähernd 32000 Mark kostete.

Bei einem Schneesturm, der die New-England-Staaten heimgesucht hat, sollen 36 Personen, davon 33 Seeleute, umgekommen sein. In Boston hat der Sturm das Feuermeldersystem beschädigt; überall wüthen Brände. Vom Bremer Fischdampfer „Orion" wurden der Kapitän, der Steuermann und der Netzemacher über Bord geweht; der Steuermann ertrank.

Der Kieler Dampfer „Emma", mit Kohlen nach Wismar bestimmt, ist in Fredrikshavn eingelaufen. Er ist von einer starken Sturzwelle getroffen worden, die ihm bedeutenden Schaden zufügte. Ein Offizier ist getödtet.

Eine Explosion schlagender Wetter fand im Kohlenbergwerk in Monkiejew (Rußland) statt. Bis jetzt sind 90 Leichen geborgen; 48 werden noch vermißt.

Auf dem Genfer See wurde am 26. Januar eine Hochzeit gefeiert. Eine russische Familie, seit langer Zeit im Hotel du Chateau in Ouchy bei Lausanne wohnend, feierte die Heirath einer ihrer Töchter mit einem russischen Offizier. Aus diesem Anlaß hatte die Familie von der Dampfschiffsgesellschaft des Genfer Sees einen Dampfer gemiethet. Auf dem reichgeschmückten Schiff wurden die Gäste nach Vevey geführt, wo die kirchliche Trauung erfolgte. Unter den Gästen bemerkte man mehrere Offiziere der russischen Garde in Galauniform und Notabilitäten der russischen Kolonien von Genf und Lausanne. Nach Beendigung der offiziellen Ceremonie wurde auf dem Schiffe ein Lunch servirt. Eine hübsche Spazierfahrt auf dem Genfer See beendete dann die originelle Hochzeitsfeier.

Neue Taxen für die Verleihung von Adelstiteln sind in Italien festgesetzt worden. Es sind fortan zu zahlen: Für den Fürstentitel 40000 Lire, für den Herzogstitel 30 000 Lire, für den Marquistitel 25 000 Lire, für den Grafentitel 20000 Lire, für den Baronstitel 12 000 Lire, für den einfachen Adelstitel 5000 Lire. Wenn die Titel nicht erblich sind, zahlt man nur drei Fünftel der genannten Summen. Für die Ermächtigung, seinem Namen noch einen Beinamen hinzufügen zu dürfen, zahlt man 200 Lire; für einen Namenswechsel 40 Lire; für die Verleihung von Wappen 1000 Lire. —

Hochzeit oder 15000 Mark Schadenersatz forderte ein 51jähriges Fräulein von einem 65jährigen Manne in Frankfurt a. M. Der alte Herr verweigerte das Reugeld, weil die Klägerin eine sehr getrübte Vergangenheit habe. Sie aber erhob denselben Vorwurf gegen ihn und behauptete ferner, bei der Verlobung sei ausgemacht worden, beide Parteien sollten nicht nach dem Vorleben der anderen forschen. Das Gericht wies die Klage ab, da eine solche Vereinbarung, wenn sie getroffen wäre, gegen die guten Sitten verstoßen hätte.

## Vom Büchertisch.

Deutsche Seemanns-Zeitung. Unter diesem Titel erscheint in dem Verlag von Rich. Ecksteins Nachf. (H. Krüger) in Berlin W. 57. Kirchbachstraße 3, eine illustrirte Halbmonatsschrift, von der uns die 1. Nummer heute vorliegt. „Für die Interessen des Deutschen Seemannsstandes" heißt es am Kopf der Zeitschrift, doch ist das vorzüglich ausgestattete Blatt nach unserer Meinung auch wohl geeignet, sich in jeder besseren Familie einen Platz zu erringen. Jeder, der für die Kriegs- oder Handelsmarine, den Segelsport, die Schiffsbaukunst, sowie für das Export- und Import-Geschäft einiges Interesse hat, sollte nicht versäumen, auf das Blatt zu abonniren. Das Quartal kostet bei franko Zusendung nur 3,50 Mk. Probenummern gratis bei jeder Sortiments- oder der Verlagsbuchhandlung.

## Neueste Nachrichten.

**London, 3 Februar. Während des Sturmes fuhr gestern früh ein Windstoß in die Laterne des Leuchthurmes zu Crosby, nahe Liverpool. Das Holzwerk fing Feuer und der Leuchthurm brannte nieder. Der Aufseher des Thurmes sowie dessen Frau und eine zum Besuch anwesende Frau sind in den Flammen umgekommen.**

**Petersburg, 3. Februar. Die ganze große Stadt Astrabad im Transkaspischen Gebiet ist dem „Lok.-Anz." zu Folge bis auf den Grund niedergebrannt. Die Bewohner sind ohne Obdach und Nahrung, da alle Vorräthe mitverbrannt sind.**

**Paris, 3 Februar. „Petit Temps" veröffentlicht das dem Justizministerium zugegangene Gesuch Zolas und des Blattes „Aurore" um Erlaß einer Verfügung, welche die Genehmigung zu einem Zeugenverhör des Generals Billot in der Schwurgerichtsverhandlung vom 7. Februar ertheilt. Die Antragsteller sind der Ansicht, daß die Aussagen des Generals zu ihrer Vertheidigung sowie zur völligen Feststellung der Wahrheit nöthig sind.**

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Januar um 7 Uhr Morgens über Null 0,64 Meter. Der Strom ist eisfrei. Lufttemperatur: + 1° Grad Cls. Wetter: bewölkt. Wind: S. W.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

**Freitag, den 4. Februar:** Veränderlich, kälter, windig.
Sonnen-Aufgang 7 Uhr 41 Minuten, Untergang 4 Uhr 48 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 14 Min. bei Tag, Unterg. 5 Uhr 57 Min. bei Nacht.
**Sonnabend, den 5. Februar:** Wolkig, meist bedeckt, Niederschläge. Nahe Null. Lebhafter Wind.

### Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
31. Januar 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Stolp | 185—190 | 128—133 | 128—135 | 135—142 |
| Neustettin | — | 125—130 | 140 | 136 |
| Bezirk Stettin | 180—184 | 138 | 136—146 | 132—135 |
| Danzig | 170—193 | 128—134 | 140—144 | 136 |
| Thorn | 175—180 | 135—140 | 138—140 | 132—145 |
| Königsberg | 160—182¾ | 120—131 | 120—143 | 120—134 |
| Elbing | — | — | — | — |
| Allenstein | 171—182 | 130—140 | 120—133 | 128—143 |
| Bromberg | 178—182 | 136—140 | 140 | 132 |
| Nakel | — | — | — | — |
| nach Privat-Ermittelung | 755 gr pr. l | 712 gr pr. l | 573 gr pr. l | 450 gr pr. l |
| Berlin | 193¼ | 147¾ | — | 150 |
| Stettin Stadt | 180—183 | 136—139 | 145—155 | 135—139 |
| Posen | 164—187 | 125—144 | 125—158 | 125—145 |
| Königsberg | 183 | 128½ | 130 | 126 |

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 3. 2. | 2. 2. | | 3. 2. | 2. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | fest | matt | Pos. Pfandb. 3½% | 100,50 | 100,60 |
| Russ. Banknoten. | 216,55 | 216,75 | " " 4% | —,— | —,— |
| Warschau 8 Tage | 216,25 | 216,15 | Poln. Pfdbr. 4½% | 100,70 | —,— |
| Oesterreich. Bankn. | 170,15 | 170,10 | Türk. 1% Anleihe C | 26 80 | 26,30 |
| Preuß. Consols 3 pr. | 98,20 | 98,10 | Ital. Rente 4% | 94,20 | 94,20 |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 104,— | 103 90 | Rum. R. v. 1894 4% | 93,90 | 93,90 |
| Preuß. Consols 4 pr. | 104,— | 103 90 | Disc. Comm. Antheile | 203 75 | 203,25 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 97,50 | 97,50 | Harp. Bergw.-Act. | 176,70 | 174,40 |
| Dtsch. Reichsanl 3½% | 104,— | 103,90 | Thor. Stadtanl. 3½% | 100 40 | 100,30 |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 93,— | 93,— | Weizen: loco in | | |
| " " 3½% " | 100,60 | 100,50 | New-York | 103,⅜ | 106,-- |
| | | | Spiritus 70er loco. | 41,30 | 41,20 |

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

## Danksagung.

Für die mir bei der Beerdigung meiner beiden lieben Kinder **Erna** und **Betty** in so reichem Maaße entgegengebrachte Theilnahme, insbesondere Herrn Pfarrer **Haenel** für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

**Frau Martha Schwonke.**

## Bekanntmachung.

Nach § 46 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 / 19. August 1897 sind vor dem 1. April 1898 für die zur Zeit bestehenden Handelskammern Neuwahlen sämmtlicher 12 Mitglieder vorzunehmen. Nach § 3 des am 30. Oktober 1897 genehmigten Wahlstatuts sind die Wahlberechtigten in 2 Abtheilungen getheilt, von denen jede die Hälfte der Handelskammermitglieder wählt. Die erste Abtheilung besteht aus denjenigen Firmen, die 96 Mk. Gewerbesteuer und darüber zahlen, die 2. Abtheilung aus denen, die unter 96 Mk. Gewerbesteuer zahlen.

Ich habe den Wahltermin für die 2. Abtheilung auf

**Montag, den 14. Februar,**

für die 1. Abtheilung auf

**Mittwoch, den 16. Februar**

festgesetzt, wozu ich die Herren Wahlberechtigten einlade.

Beide Termine finden **Nachmittags 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses** statt.

Thorn, den 3. Februar 1898.

**Der Wahlkommissar.**
Herm. Schwartz.

**Blasen- und Harnröhrenleiden** heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

**Santal Lehmann.**

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält 05tind. Santalholzöl 0,15 **Preis pro Flacon nur 2 Mark. Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.** Zu haben in den Apotheken, falls nicht erhältlich, bitte sich zu wenden an die Apotheke „Zum weißen Schwan" **Berlin C.**, Spandauerstraße 77. 4767

## Traurige Thatsache

**ist es**, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

**J. Zaruba & Co., Hamburg.**

## Standesamt Thorn.

Vom 26. Januar bis einschl. 1. Februar sind gemeldet:

**Geburten.**

1. Sohn dem Arbeiter Karl Mankiewicz. 2. S. dem Maurer Joseph Golembiewski. 3. S. dem Hilfsbremser Franz Salewski. 4. unehel. Tochter. 5. Sohn dem Schlosser August Weilack. 6. S. dem Tischler Valentin Klein. 7. S. dem Hilfsbremser Joseph Jankowski. 8. unehel. T. 9. unehel. T. 10. S. dem Feldwebel im Pionier-Bat. 2 Johann Goelitz. 11. S. dem Holzvermesser Max Koehler. 12. T. dem Vicefeldwebel im Pion.-Bat. 2 Albert Doebler. 13. T. d. Arb. Wladislaus Makowiecki. 14. T. Futtermeister Anton Ceynowa. 15. unehel. T. 16. unehel. 17. unehel. T.

**Sterbefälle:**

1. Otto Mattern 14 J. 3 M. 25 Tg. 2. Comtorist Ernst Franke 53 J. 1 M. 10 T. 3. Martha Schidtlack 1 J. 13 Tg. 4. Gastwirth Wilhelm Miesler aus Leibitsch 59 J. 10 M. 11 Tg. 5. Betty Schwonke 6 J. 5 M. 14 T. 6. Leokadia Cizewski 1 M. 22 T.

**Aufgebot:**

1. Maurer Franz Szulczynski-Stobnica mit Ww. Marianna Jaroch geb. Gurka-Lubau. 2. Pferdebahnkonducteur Paul Kurzbach und Franziska Blieske beide Berlin. 3. Zimmermann und Treppenbauer Johann Zepke und Leokadia Swobodzinski beide Danzig. 4. Arbeiter Casimir Laskowski und Franziska Piewunski. 5. Kutscher Ernst Wolgmann und Theresa Zlotowski-Culm. 6. Arbeiter Paul Chelmowski und Pauline Witt beide Konitz. 7. Schuhmacher Bruno Kirschner und Leokadia Zielaskowski. 8. früherer Besitzer Martin Ryszewski-Mocker und Ww. Susanna Boehlke geb. Suwalska. 7. Tischlergeselle Paul Fanslau und Victoria Krojna. 10. Schiffszimmermann Heinrich Lahde und Eva Lendowsky beide Danzig.

**Eheschließungen.**

Bureau-Assistent Max Sulke-Mocker mit Clara Herforth. 2. Schuhmacher Wilhelm Pasdach mit Clara Murawski. 3. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Paul Görlich mit Johanna Rynkowski. 4. Hoboist-Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Franz Paulus mit Franziska Kownacki.

**Eine Wohng.** v. 4 Zim., Küche u Zubeh. zu vermiethen. **Neustädt. Markt 14.**

Staatsmedaille in Gold 1896.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

# Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu M. 1.60 das Pfund.

**In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.**

**Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.**

Goldene Jubiläumsmedaille, London 1897.

## Mein Schuh- u. Stiefel-Geschäft,

sowie

**Anfertigung sämmtlicher Bestellungen**

befindet sich von heute ab

**Schillerstrasse No. 1.**

**Der Ausverkauf**

vom alten Lager dauert noch bis 1. März cr.

**J. Prylinski.**

Nach Bestimmung Seiner Excellens des Herrn Ministers des Innern findet die **letzte Ziehung** der

**Schlesischen Lotterie**

am 7., 8. und 9. Februar 1898

in **Görlitz** statt.

Gröster Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark

## Eine viertel Million.

**Original-Loose** zu Planpreisen **Ganze à 11.—M. Halbe à 5,50 M.** Porto und Liste 30 Pfg. empf. u. vers. auch unter Nachn.

**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin-Linden."

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

**Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897: 728½ Millionen Mark.**
**Sicherheitsfonds: . . . . . . . . . 37½ Millionen Mark.**
**Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.**
**Vertreter in Thorn: Albert Olschewski,** Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.
**Vertreter in Culmsee:** C. v. Preetzmann.

## Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.

KÖNIGSBERG IN PREUSSEN

Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen
Turbinen, Centralheizungen.

## F. F. Resag's

**Deutscher Kern Cichorien**

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

**Versandt direkt an Private** — **Aeusserst billige Preise.**

## F. TODT Pforzheim

Gold- und Silberwaaren. Fabrik gegründet 1854.

**Echter Brillant-Ring Nr. 21,** 14 karat Gold, 585 gestempelt mit Ia. Stein Mark 18.

**Simili-Brillant Ring Nr. 43,** 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 5, auch mit Ia. echtem Cap-Rubin.

Gegen baar oder Nachnahme. Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen u. Alpaccawaaren etc. gratis u. franko.

Nr. 2209. Uhrkettenanhänger Altsilber M 2.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

**Frau C. Plichta, Modistin,**
**Strobandstraße 12**

fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk. 2076

## LOOSE

zur **Görlitzer Klassen-Lotterie.** Ziehung 7.—9. Februar 1898. Loose 1/1, 1/2 u 1/4
zur **Metzer Dombau - Geldlotterie.** — Ziehung vom 12.—15. Februar 1898. — Loose à **Mk. 3,50**
zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30**
empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:

**Expedition d. „Thorner Zeitung",**
**Bäckerstraße 39.**

## Pension

**gesucht** zum 1. April für ein 12jähriges Mädchen, Schülerin der städt. höh. Töchterschule. Gefl. Off. unt. **E. K. I** postlagernd **Swierczynko.** 1416

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4250

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Als **perfekte**

## Kochfrau

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften.

**M. Kowalkowska,**
1237 **Altstädt. Markt 24, III.**

## Lehrling

sucht **Seitz,** Töpfermeister **Mocker.**

## Ein Laufbursche

kann sich melden 1474
**Altstädtischer Markt 20.**

Die **Einlösung** der Loose 2. Klasse Königl. Preuß. Lotterie, muß **bis 7. Februar, Abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts geschehen.

**Dauben,**
1475 Königl. Lotterie-Einnehmer.

## Stramme Hasen

auf Bestellung bratfertig gespickt empfiehlt **A. Kirmes.**

## Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.

**B. Doliva,**
**Thorn. Artushof.**

**Gebr. Caffees**
großbohnig à 80 Pf., ff. sehr großbohnig à 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80,
**Cacao**
garantirt rein à 1,50, 1,80, 2,40,
**gar. reine Vanille-Chocolade**
à 85, 1,00, 1,20, 1,40, 1,80,
**Hausens Haferkakao**
à 1,00 per Packet.
**Echte Russische Thees**
der Export - Gesellschaft „Karawane"
von 35 Pf. per Päckchen an.
**Braunschw. Gemüse-Conserven u. Pfälzer Compotfrüchte**
in Gläsern und Büchsen
zu **sehr billigen Preisen** empfiehlt

**S. Simon.**

**Ein tüchtiger Laufbursche oder Hausdiener**
von sofort gesucht **B. Doliva.**

## Wilhelmstadt.

In unsern neuerbauten Wohnhäusern
Ecke Wilhelmstraße
Ecke Friedrichstraße
sind noch einige **Wohnungen** von 4, 5, 7 und mehr Zimmern zum **1. April 1898** zu vermiethen. 5288

**Ulmer & Kaun,**
Culmer Chaussee 49.

## I. Etage,

**Mocker, Lindenstraße 13** ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

**2. Etage,** bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist v. 1. April zu vermiethen. **Paul Sztuczko,**
1401 Bäcker-Coppernikusstr.-Ecke.

## 1 möbl. Zimmer,

**Bromberger Vorstadt,** billig zu vermieth. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

## Wohnung

von 3 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

## Eine Oberwohnung

vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen.
**Mocker,** Thornerstr. 5. **C. Schäfer.**

## Laden

nebst anschließender Wohnung zum 1. Apri 1898 eventl. früher zu vermiethen im Neubau **Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.**

**Ulmer & Kaun.**

**2 möbl. Zim.** n. d. Straße geleg. sind v. 15. Feb. mit auch ohne Pension zu verm. Daselbst auch guter **Mittagstisch** zu haben.
**v. Manstein, Bachestraße 14,** II.

## Ein Laden,

in welchem seit vielen Jahren **Getreide- und Fourage - Geschäft** betrieben, mit **Wohnung und Stallung;** letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. 4. 98 zu vermieth. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark. 87

**Nitz, Culmerstraße 20, I.**

**2 Wohnungen** z. v. **Coppernikusst. 41.**

## Eine Wohnung

**2. Etage,** 5 Zimmer, 1 Alkoven, Entree nebst Zubehör, per 1. 4. 1898 zu vermiethen.
1445 **Katharinenstraße 3.**

## Schützenhaus-Thorn.

Heute
Freitag, den 4. Februar cr.
Zweiter und letzter

**Robert Johannes-Abend**

mit theilweise anderem Programm.

## Jungfrauenstiftung d. Coppernikus-Vereins.

**Theater-Aufführung**
im Schützenhause
**am 11 Februar 1898,**
Abends 8 Uhr:

**Ich werde mir den Major einladen**
von G. v. Moser.
**Die Schulreiterin**
von Emil Pohl.
**Zwei Friedfertige**
von Hans Arnold.
**Sie irrt sich nie**
von Wachsmuth.

**Eintrittskarten zu 2 Mark in der Schwartz'schen Buchhandlung.**

**Am 10. Februar 1898,**
Abends 7½ Uhr:

**öffentliche Gesammtprobe.**

Eintritt gegen 50 Pfg. für Schüler und Schülerinnen, und gegen 2 Mark für andere Personen nur an der Kasse. 1462

**Der Vorstand.**

Deutsch-nationaler
**Handlungsgehilfen-Verband**
**Hauptsitz Hamburg.**
(Juristische Person)
**Ortsgruppe Thorn.**
**Sonntag, den 6 Februar 1898,**
Nachmittags 5½ Uhr
**im kleinen Saale des Schützenhauses:**

## Vortrag

des Herrn **A. Weiss** aus **Bromberg** über **Zwecke u Ziele des Verbandes.**
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Ehrenpflicht.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. **Der Vorstand.**

**Verband deutscher Kriegs-Veteranen.**



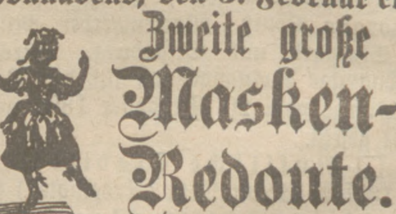

**Nächste Versammlung**
**„Museum"**
**Sonntag, den 13. Februar cr.,**
Nachmittags 2 Uhr.
Kassenbericht. Aufnahmen. Weitere Medaillen-Vertheilung. 1473

## Zum Pilsner.

**Heute frisch:**
**Helgoländer Hummer, feinste Holländ. Austern, Pa. Astrach. Caviar (Beluga)**
(Dezember-Fang.) 1476

## Volksgarten.

**Sonnabend, den 5. Februar cr:**



**Zweite große Masken-Redoute.**

Alles Nähere die Plakate.
**Maskengarderoben** sind im obigen Lokal zu haben. 1443

**Kirchliche Nachrichten.**
**Evang. luth. Kirche.**
Freitag, den 4. Februar 1898, Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

**Synagogale Nachrichten.**
Freitag: Abendandacht 4½ Uhr.

## Avis.

**Für 3 Mark 30 Pfg. sind 50 000 Mark zu gewinnen,** die günstige Gelegenheit bietet die „Große Dombau - Geld-Lotterie", von welcher der heutigen Ausgabe unseres Blattes ein Prospekt des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin beiliegt; von dieser gewiß seltenen Gewinn-Chance sollte man umsomehr Gebrauch machen, als das genannte Bankhaus von ganz besonderem Glücke begünstigt ist; so fielen in den letzten Jahren Hauptgewinne von 600 000 Mark, 400 000 Mark, 4mal 300 000 Mark, 5mal 200 000 Mark, weitere à 150 000 Mark, 90 000 Mark, 80 000 Mark, 70 000 Mark, 60 000 Mark 2c. 2c auf Loose, welche bei Schröder gekauft waren.

**Die Expedition.**


Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.